

Holzhäuser sind den Krach leid

60 Menschen setzten ein Zeichen gegen den Lärm an der A 49

Holzhausen/Hahn – Es war ungewöhnlich ruhig am offiziellen Tag gegen Lärm in Holzhausen. Das lag jedoch nur an einer Vollsperrung auf der A 49, die einige Mitglieder der Interessengemeinschaft Lärmschutz A 49 (IgL) im Stau festhielt. Trotzdem trafen sich rund 60 Einwohner am lautesten Punkt im Edermünder Ortsteil, direkt an der Autobahnbrücke. Unter dem Motto „Wir sind es leid!“ wurde Klartext geredet.

„Die machen mit uns, was sie wollen“, machte einer der Teilnehmer seinem Unmut Luft und spielte damit auf den neusten Rückschlag für die Edermünder an. Hessen Mobil hatte vor kurzem das Tempolimit von 100 Stundenkilometern zwischen den Anschlussstellen Edermünde und Baunatal Süd aufgehoben. Die Begründung: Nachdem im vorigen Jahr ein lärmindernder Asphaltbelag aufgebracht wurde, gäbe es keine rechtliche Grundlage für ein Tempolimit.

Doch dieser ist kein richtiger Flüsterasphalt und nur zwei Dezibel leiser. Daher leiden die Anwohner nach wie vor unter dem Dauerkrach. So auch Heidrun und Jens Egbers, die in Sichtweite der Autobahn wohnen. „Nachts schlafen wir wegen des Lärms schlecht ein und morgens wachen wir damit auf.“

Für die IgL geht es um die gesundheitliche Zukunft des Dorfes. „Wir haben nichts gegen Autobahnen“, betonte Günther Schumann, Sprecher der IgL. Doch die Befürchtung bleibt, dass es mit dem Anschluss der A 49 an die A 5 noch schlimmer wird. Laut Schumann fahren zurzeit täglich 40 000 Fahrzeuge im Schnitt an Edermünde vorbei. Die IgL rechnet damit, dass sich diese Zahl nach dem Lückenschluss verdoppelt. „Zu oft wurden falsche Zahlen und Prognosen geliefert“, kritisierte er. Eine Forderung der Interessengemeinschaft lautet daher: eine aktuelle



Kämpfen seit Jahren für einen angemessenen Lärmschutz: Vorne von links sind die Gründungsmitglieder der Interessengemeinschaft Jörg Dittmar, Klaus Kroschewski, Günther Schumann und Klaus Neve. Auch Vertreter der Bürgerinitiativen Bad Hersfeld sowie Zierenberg und Habichtswald vom Aktivbündnis Lärmschutz waren vor Ort. FOTO: DOROTHEA WAGNER



Können dem Krach der A 49 auf ihrem Balkon nicht entkommen: Heidrun und Jens Egbers aus Holzhausen/Hahn. FOTO: DOROTHEA WAGNER

Studie mit verlässlichen und transparenten Zahlen im Auftrag des Verkehrsministers und nicht von Hessen Mobil.

Ein Dorn im Auge der Anwohner ist aber vor allem die ungleiche Behandlung. „Wir sitzen hier in der Holzklasse“, sagte Schumann. Die Menschen, die an der alten Trasse der A 49 wohnen kämpfen mit den Folgen des Krachs genauso wie Anwohner an den Neubaustrecken. Doch sie können nicht mit demselben Lärmschutz rech-

nen. Die Grenzwerte, die für sie gelten, sind acht Dezibel höher als an Neubaustrecken.

Dort wird außerdem viel Geld für aktiven Lärmschutz in die Hand genommen, erklärt Schumann. Bei bestehenden Strecken handle es sich dagegen um Lärmsanierung, ohne richtigen gesetzlichen Anspruch. Langfristiges Ziel der Interessengemeinschaft ist daher das Ende der Zweiklassengesellschaft.

dwm

KOMMENTAR

Lärmschutz Unmut ist gerechtfertigt

DOROTHEA WAGNER



Die Interessengemeinschaft Lärmschutz A 49 in Holzhausen hat das getan, was eigentlich nicht ihr Job sein sollte. In den sechs Jahren ihres Bestehens sind viele der Mitglieder zwangsweise zu Experten geworden. Da es in Deutschland für fast alles eine Lobby gibt, nur eben nicht für den Lärmschutz, müssen sie diesen Kampf selbst austragen.

Seit Jahren wühlen sie sich durch Statistiken, informieren und organisieren Protestaktionen wie die Menschenkette vor zwei Jahren. Doch trotz Erfolgen hat sich wenig für die Lärmgeplagten geändert. Der Unmut und die Enttäuschung der Einwohner in Holzhausen ist verständlich.

Sie wollen gleichberechtigt vom Lärmschutz profitieren. Dass das hart erkämpfte Tempolimit auf einmal verschwindet, obwohl der neue Belag nicht annähernd die dringend notwendige Verbesserung bringt, lässt sich mit gesundem Menschenverstand nicht erklären. Jeder, der auch nur zehn Minuten im Freien vor der A 49 verbringt, kann das zermürbende Gefühl verstehen, Tag und Nacht mit diesem Krach auskommen zu müssen.

Die Holzhäuser sind zäh. Sie werden nicht aufhören, Behörden und Volksvertreter in die Verantwortung zu nehmen, damit diese ihre Arbeit machen. dwm@hna.de